

Offener Schreibbrief von Lizzie Hausstengel.



No. 312. Ich bin Ihnen geschrieben, daß ich von wege den Philipp, was mein Hossband ist, seine Kandidaten zu den Dackter gange sin.

Ich bin gesagt: „Well, Dackter, was Sie da sage, das is ja off Rohrs artig infortrefflich, awer könne Se mich denn nit e wenig Hoffnung mache, oder en Weg aus sage?“

Der Dackter hat genohit, daß mich die Sach artig trawelle duht un er hot gesagt, ich sollt ihn emal e paar Minnits Zeit gewere, er wolle emal e wenig nachdenke.

Wie ich heim sin komme, hen ich off Rohrs den Philipp nit heim edspedtet, bitahs es is grad keine Zeit gewese, wo er als e Ruhf immer zu den Wedesweiler gange is.

Wie ich heim sin komme, hen ich off Rohrs den Philipp nit heim edspedtet, bitahs es is grad keine Zeit gewese, wo er als e Ruhf immer zu den Wedesweiler gange is.

Wie ich heim sin komme, hen ich off Rohrs den Philipp nit heim edspedtet, bitahs es is grad keine Zeit gewese, wo er als e Ruhf immer zu den Wedesweiler gange is.

Wie ich heim sin komme, hen ich off Rohrs den Philipp nit heim edspedtet, bitahs es is grad keine Zeit gewese, wo er als e Ruhf immer zu den Wedesweiler gange is.

Wie ich heim sin komme, hen ich off Rohrs den Philipp nit heim edspedtet, bitahs es is grad keine Zeit gewese, wo er als e Ruhf immer zu den Wedesweiler gange is.

Wie ich heim sin komme, hen ich off Rohrs den Philipp nit heim edspedtet, bitahs es is grad keine Zeit gewese, wo er als e Ruhf immer zu den Wedesweiler gange is.

Wie ich heim sin komme, hen ich off Rohrs den Philipp nit heim edspedtet, bitahs es is grad keine Zeit gewese, wo er als e Ruhf immer zu den Wedesweiler gange is.

Sprache, immer in mei Innreit hen ich gedent: „Wart nur du alter Fuchs, ich fesse dich doch.“

Ich hen schnell noch e wenig for Lonich gefort, bitahs Hunger hen se doch immer un dann war ich fertig.

Well, am Owend so um acht Uhr oder so, sin die Wedesweilersch komme, un ich hen genohit, daß er wie er in das Haus komme is, den Philipp den Wint gewere hat.

Zwei triftige Gründe. Richter: „Sie haben den Klager „Schafkopf“ und „Lump“ genannt!

Mißverständnis. Frau (zum neuen Dienstmädchen): „Aber ich sage Ihnen gleich, daß ich in der Küche keine Infanteristen dulde!“

Reflexion. Lebemann: „Heute habe ich mir von fünf verschiedenen Seiten je 500 Mart gepumpt.“

Mißverständnis. Frau: „Erinnerst Du Dich noch des Tages, an dem ich Dich hier im Zoologischen Garten kennen lernte, Arthur?“

Ein Schläuberger. Herr (dessen Hund ein altes Fräulein gebissen hat): „Bitte tausend Mal um Verzeihung, Fräulein; aber hübsche, junge Damen beißt er gar zu gern, der Racker!“

In Karlsbad. Gast (zum Kellner): „Das Beefsteak ist doch nicht gepfeffert?“ Kellner: „Rein, bloß der Preis!“

Der trauke Trinker. Arzt: „... Also von den ganzen Krankheitserscheinungen ist alles verschwunden — bis auf den Durst?“ Patient: „Jawohl... aber an dem wollen wir nichts ändern!“



Arzt: „... Also von den ganzen Krankheitserscheinungen ist alles verschwunden — bis auf den Durst?“ Patient: „Jawohl... aber an dem wollen wir nichts ändern!“

Die Abfälle einer Weltstadt.

Was von dem einzelnen Menschen tagsüber als verbrauch weggenommen wird, scheint wenig und völlig wertlos zu sein, und kaum jemand denkt wohl in solchen Fällen daran, daß er sich damit eines wenn auch kleinen Teiles seines Besitzes freiwillig entäußert.

In großen Stahlwarenfabriken geht durch das Schleifen des Stahles eine gewaltige Menge kostbaren Metalls verloren. Für eine einzige Londoner Fabrik hat man das Gewicht der Abgänge auf monatlich 350,000 Pfund berechnet.

Ein kostbares Metall ist das Gold, und es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß auch dieses auf der Straße liegt und aufgesammelt werden könne.

Obige Betrachtungen lassen sich leicht auf noch viele andere Dinge ausdehnen, die Tag für Tag verschwendet werden, und was hier von London zahlenmäßig angeführt ist, gilt im Verhältnis von allen Städten der Kultur.

Noch stärker ist der Verbrauch von Zigaretten, und da auch diese wohl nie aufgeraucht werden, so ergibt sich als Abfall während eines Monats eine Tabakmenge, die einer Zigarette von gleichfalls fast 45 Fuß Länge entspricht.

in Schachteln oder Kästchen wird in der Regel vom Raucher nicht weiter beachtet und aufgehoben, sondern weggeworfen.

Ein Gegenstand, der Tag für Tag in großen Mengen verloren wird, ist die Haarnadel. Sie ist außerordentlich billig und wird deshalb nicht geachtet.

Bei der Menge der täglichen Einbrüche und Dinge, die man sich merken muß, reicht meistens das Gedächtnis nicht aus, man muß es durch kurze Wiederholungen unterstützen.

Ein Senffabrikant hat einmal gesagt, nicht der Senf, der gegessen werde, mache ihn reich, sondern der verschwendet werde.

Obige Betrachtungen lassen sich leicht auf noch viele andere Dinge ausdehnen, die Tag für Tag verschwendet werden, und was hier von London zahlenmäßig angeführt ist, gilt im Verhältnis von allen Städten der Kultur.

Verhängnisvolle Ballon-Landungen.

Von Hauptmann Hildebrandt.

In der letzten Zeit wurde von verschiedenen Ballonlandungen berichtet, bei denen es nicht immer ganz glatt zugegangen ist.

und nach der Größe des Ballons sich etwa 125 bis 250 Pfund Sand zurüchbehält, durch dessen Ausschütten man den Fall des Ballons mildert oder Hindernisse überfliegt.

Bei der Fahrt kamen wir natürlich mehrfach in Gefahr, aus dem Korbe geschleudert zu werden; nur festhalten an höchster Anspannung aller Kräfte behütete uns davor.

Besonders kritisch wurde unsere Lage, als sich das Schlepptau in ein System von Telephondrähten verfangen und der Korb des nummehr gefesselten Verostalen mehrfach heftig auf ein Dach geschleudert wurde.

Bei der Fahrt kamen wir natürlich mehrfach in Gefahr, aus dem Korbe geschleudert zu werden; nur festhalten an höchster Anspannung aller Kräfte behütete uns davor.

Commander Beary geht abermals mit dem Hute in der Hand umher, um \$37,000 für seine nächste Polarschicht zusammenzuschonnen.

Wie hat man vom Spazierengehen für seine Gesundheit den meisten Nutzen?

Wie oft kommt es vor, daß jemand seiner Gesundheit wegen einen größeren Spaziergang macht, ohne daß ihm derselbe den erhofften Nutzen bringt.

Wenn man tief athmet, brüde man die Brust heraus und die Schultern zurück. Es empfiehlt sich, eine Zeitlang die Hände leicht auf der Brust ruhen zu lassen und die Ellbogen dabei in gleicher Höhe mit den Schultern zu halten.

Hat man in der Nähe seines Wohnortes eine Anhöhe oder einen Berg, so lenke man dorthin seine Spaziergänge, denn etwas Gelegeneres für unsere Übungen läßt sich gar nicht denken.

Täglich gehe man denselben Berg in demselben Tempo hinauf. Man wird sich selber wundern, wie wenig Mühe das nach einigen Versuchen macht.

Auch das Hinuntersteigen von einem Berge bietet seine Vortheile — es macht ein hartes Bein. Ist man lange vergeblich gegangen, so wird man einen leichten Schmerz in der Wade und unterhalb des Knies verspüren.

Hat man keinen Berg in der Nähe, so muß man sich in seiner Phantasie einen schaffen. Man muß zu ebener Erde Berge steigen. Bei diesem eingebildeten Bergsteigen bedient man sich auch eines Stodes.

Einem Spazierstod sollte man bei jedem Gang ins Freie mitnehmen, nicht nur deshalb, weil man ihn dabei wirklich brauchen könnte, sondern auch, weil er bei Übungen, die man vielleicht vornehmen will, zweckdienlich sein kann.

Da die Hausfliege nicht die Gewohnheit hat, ihre Füße abzuwischen, ehe sie sich auf die Speisen der gedeckten Tafel setzt, so ist große Gefahr vorhanden, daß sie einige tausend Mitroben zurückläßt, bis sie weiter fliegt.